

Predigt zur Konfirmation 2010

Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde, ein christliches Fest steht unverdientermaßen im Schatten ... es das Pfingstfest. Wahrgenommen von vielen nur, um ein paar Tage im Frühsommer auszuspannen, wegzufahren oder es sich sonst wie gut gehen zu lassen. Auch in unseren Gottesdiensten lichten sich die Reihen, wir beschwören den „Geburtstag unserer Kirche“, aber kaum jemand feiert mit. Darum heute an diesem Festtag, wo das PGH / DBH gut gefüllt ist, ein Vorblick auf Pfingsten ... vielleicht, nein bestimmt wirft es seine guten Schatten voraus.

Das BILD an der Wand gehört dazu ... Ihr werdet es wiederfinden auf Euren URKUNDEN, die Ihr gleich bekommt. Ich lese aus Apostelgeschichte, Kapitel 2

Als das Pfingstfest kam, waren alle, die zu Jesus hielten, beieinander. Plötzlich gab es ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herabweht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Dann sahen sie etwas wie Feuer, das sich bei ihnen zerteilte, und auf jeden ließ sich eine Flammenzunge nieder. Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen zu reden, jeder und jede, wie es ihnen der Geist Gottes eingab.

Aus einem Haufen ängstlicher Menschen, die sich verkriechen wollen, werden die ersten Zeugen Jesu CHRISTI. Da möchte man gern wissen, wie es dazu gekommen ist ... Und das Neue Testament erzählt von diesem Wunder in anschaulichen Bildern: dass es ein Rauschen vom Himmel war, dass sie in Bewegung brachte, dass es das Feuer des Geistes Gottes war, das sie entzündete.

Ja, liebe Konfis, das wünschte ich mir auch heute besonders von und für Euch, aber dann eigentlich auch von der ganzen Gemeinde: dass wir aufwachten, wir endlich aus dem Schlaf der Bequemlichkeit und des Desinteresses aneinander aufwachten und ein frischer be-geist-erter und be-geist-ernder Wind neues Leben in die Kirche brächte.

Dazu müsste etwas passieren bei uns allen – wie damals – von Gott her. Sein Geist ist es, der Menschen bewegt, der der Urgemeinde zur Geburt verhilft und Kirche lebendig hält ... oder nicht ... oder nicht mehr?

Am Pfingsttag waren sie alle beieinander. Wieder kleinmütig geworden und immer noch mit schlechtem Gewissen. Warum, weil sie ihren Meister und Freund im Stich gelassen hatten ... keiner, der ihm in der Stunde der Not beigestanden hatte ... und der mit der größten Klappe, Petrus, der hatte in gleich noch dreimal verleugnet.

Eigentlich wussten sie ja seit Ostern, dass Gott ihnen das alles vergeben hatte, weil der auferstandene Jesus ja zu ihnen, seinen Freunden als ersten gekommen war ... „Friede sei mit euch!“ hatte er sie begrüßt, wie früher, aber wo war dieser Friede geblieben?

Eigentlich wussten sie ja Bescheid, *aber die Geschichte von der Auferweckung Jesu und die darin sichtbare Liebe und Vergebung Gottes schien gewissermaßen verpufft*, kaum waren sie wieder allein ... ohne ihren Meister ...

Was wird bleiben von alle dem, was wir in den letzten ein ein - halb Jahren miteinander erlebt und besprochen haben ... was wird bleiben?

Nicht in dem Sinne: an was werdet ihr Euch nächstes Jahr noch erinnern ... auch das wäre eine spannende Frage, nein, wichtiger ist die andere: was wird Frucht bringen, wirksam werden in eurem Leben?

- Ist der Glaube, dass wir alle Gottes Kinder sind, die immer, auch wenn sie sich benehmen wie der jüngere Sohn im Gleichnis, die immer mit den offenen Armen Gottes rechnen können ... *ist dieser Glaube wirklich bei Euch angekommen? ... tief im Herzen ... so dass Ihr Euch daran festmachen könnt, wenn Ihr vielleicht auch einmal euch ganz unten fühlt, ganz unten seid .. da gibt es immer noch diesen Einen, der mich liebt und auf mich wartet.*

- Ist das Vertrauen auf diesen einen Gott, der schon Abraham, Issak und Jakob und das ganze Volk Israel bis heute begleitet hat, *ist das Vertrauen darauf, dass er genau so auch mich und dich begleitet, bei mir angekommen? ... hat es mich berührt, dass ich ein wenig anders lebe ... mutiger und vor allem gelassener durchs Leben gehe.*

Ich kann heute sagen, dass ich Euch das von Herzen wünsche, *aber doch auch weiß, dass wir solchen Glauben nicht machen, schon gar nicht erzwingen können, ja nicht einmal, wenn wir meinen ihn zu haben, ihn festhalten können – wie einen Besitz.*

Es passiert von Gott her - oder passiert eben nicht – dass Menschen, die von Gottes großartiger Geschichte mit dieser Welt, mit uns zunächst gehört haben, dann wirklich verändert werden ...
sicher nur selten so plötzlich und so eindrucksvoll wie damals vor 2000 Jahren in Jerusalem ... sicher viel häufiger ganz langsam und unspektakulär, aber dennoch spürbar: *dass ich merke, das, was ich da in meiner Konfirmandenzeit gehört und erlebt habe, es hat eine tiefe Bedeutung für mein Leben*

Manchmal treffe ich ehemaliges Konfis oder Makkas wieder in der Gemeinde, auf Jugendfreizeiten, bei Fahrten zum Kirchentag oder dann viel später, wenn geheiratet wird oder Kinder getauft ... und manchmal kommen wir dann ins Gespräch, wie es war in der Konfirmandenzeit und ich bin oft verwundert, was sich eingepägt hat ganz tief in Menschen, so dass es sie nicht mehr verlassen wird.

Es reicht nicht, *dass ich mir wünsche, dass es bei Euch auch so sein wird ...* es geht nur, wenn Gottes unsichtbare Macht, die wir seinen Heiligen Geist nennen, *dazu hilft, dass auch Ihr - wie viele - Ihn erfahren könnt als den lebendigen Gott, als unseren guten Vater im Himmel.*

Vielleicht kann man für solch einen Glauben nur eines tun: darauf achten, dass es in meinem Leben immer noch Raum gibt, den eben der Heilige Geist füllen kann ...

Für die wenigsten ist dieser Raum leider der regelmäßige Gottesdienst, die eine ausgesparte Stunde aus den siebenmal vierundzwanzig am Sonntag, die ich Gott widme, aber auch mir ...

Für viele, so höre ich immer wieder, ist es aber das tägliche oft ganz schlichte Gebet, die Zeit, die ich mir für mich nehme, die aber offen ist auch für Gott ...

Für andere ist es schlicht diese oder jene Aufgabe, wo wir uns für andere Menschen einsetzen, wo ich mein Tun dem Nächsten widme ... weil ich da einmal von mir

absehe, wegschaue auf den anderen, kann es geschehen, dass Gottes Geist jetzt spürbar wird.

Packen wir uns und unser Leben nicht so voll mit so viel Eigenem, so vielem, was angeblich so wichtig ist an Plänen, Träumen, an Dingen, die sich oft nur um uns selbst drehen ... noch einmal: der heilige Geist braucht Raum, den er dann füllt

Und ... wo seine Leute erfüllt werden, kommt es zu neuem Reden und Hören, zu einem neuen Einander-Verstehen.

Wir alle wissen, dass es gerade mit dem Zuhören in Eurem Alter nicht immer so einfach ist ... wobei es eigentlich ganz gut ging an unseren Dienstagen und auch sonst, weil wir eine recht überschaubare Gruppe waren ...

Aber auch in den Gottesdiensten, bei den Predigten, erst recht, wenn sie zu lang schienen, war auf euren Gesichtern zu lesen, dass euch das Hinhören Mühe machte, was im Übrigen manchen Erwachsenen nicht anders geht.

Aber bloßes Hinhören oder stilles Aushalten ist ja auch nicht gemeint, sondern noch einmal: dass mich berührt, was ich da höre, dass ich merke, dass geht mich an, dass ich die Zuschauerhaltung im Gottesdienst innerlich verlasse, weil ich mich nicht nur von Gott her angesprochen sondern auch an all die anderen gewiesen weiß, die mit mir hier sind ...

Das kann niemand machen ... das kann Gott nur schenken ... Merken wird man es immer wieder an der Art und Weise, wie Christenmenschen miteinander umgehen, dass sie aufeinander zugehen, wirklich zu- und nicht aneinander vorbei reden, dass echte Verständigung im Namen Gottes sich zeigt – schon ohne viele Worte.

Ich wünsche uns allen dass wir mit der Kirche noch unser blaues Wunder erleben ... *Ich wünsche Euch jeder und jedem einzelnen diese pfingstliche Erfahrung ... nicht als Erinnerung, sondern als etwas, dass Ihr wirklich erwarten und euch wünschen dürft, dass Gott euch mit seiner Geisteskraft erfüllt und so leben lässt voll Vertrauen als sein Kinder. Amen*

MARTIN HEIMBUCHER